Hannes Kammerstätter
Nina Diesenberger

Das Erbe lebt

Trotz traumatisierter Familien und deformierter Geschichtsbilder

Druckerei Queiser GmbH

www.tragbaresvaterland.at

Liebe LeserInnen!

Der 4. Band der Reihe „Unsere jüdischen Landsleute und ihr tragbares Vaterland“ vertieft die familiäre und öffentliche Erinnerung an die Shoah unserer jüdischen Landsleute. Der Band wendet sich daher an die familiäre Erinnerung der LeserInnen selbst, an ihre eigene Familiengeschichte, also an ihre Erfahrungen als Kriegskinder und Kriegsenkel. Der 4. Band setzt sich mit den Deutungsmustern der Geschichte Österreichs auseinander und zeigt auf, inwiefern die Geschichte der jüdischen Landsleute zu unserer regionalen und österreichischen Identität gehört.

Familiäre und öffentliche Erinnerung an die Shoah unserer jüdischen Landsleute im südwestlichen Niederösterreich setzt voraus, dass familiäre Traumata und Tabus wahrgenommen und bearbeitet werden; dass die vorherrschenden Geschichtsbilder kritisch hinterfragt und entideologisiert werden; dass versöhnliche Versuche im jüdisch-christlichen Dialog unternommen werden.

Band 4 beinhaltet neue und ergänzte Familiengeschichten. Besonders vorgestellt werden der Traumaexperte Rudolf Ekstein aus einer Familie in Golling/Neuda; die Erinnerungsarbeit des Erlaufers Ernst Brod; der Widerstandsnetzwerker Hans Becker und seine politischen Projekte vom Ständestaat bis zum Widerstandsnetzwerk O5. Auch das Schicksal einer Roma-Familie im Erlauftal wird erörtert.

Zum Verständnis der politischen Atmosphäre in Österreich zwischen 1933 und 1945 trägt Band 4 bei durch den Einblick in die Literatur der jüdischen Jugendlichen zwischen deutschem Lebensstil und jüdischem Patriotismus; durch den Einblick in den Mut der Widerständigen in Staat, Kirche, Militär und Zivilgesellschaft und in die Vorteile der Mitläufer in diesen Bereichen. Zur Gestaltung der aktuellen politischen Atmosphäre soll die auf europäisches Niveau gehobene Erinnerungskultur unserer Region mit alten und neuen Lernorten für unsere Landsleute beitragen.

Liebe LeserInnen! Wenn sie Nachkommen von Opfern oder Tätern, von Mitläufern oder von Widerständigen sind, dann sind Sie als Kriegskinder oder Kriegsenkel Erben transgenerativer Traumata geworden. Sie oder Ihre Eltern waren in der Kindheit traumatisierenden Erfahrungen ausgesetzt, die nach wie vor wirken können, wenn diese Belastungen nicht in persönlicher, familiärer oder auch therapeutisch unterstützter Erinnerung abgearbeitet wurden. Das Verschweigen und Tabuieren dieser Erfahrungen bindet seelische Kräfte, die mit zunehmendem Alter für die Bewältigung der aktuellen körperlichen und seelisch-geistigen Bedürfnisse verfügbar sein sollten.

Traumaexperte Rudolf Ekstein

Liebe LeserInnen! Die öffentliche Erinnerung an den Entzug von Menschenrechten und an Menschheitsverbrechen, die in unserer Region verübt wurden, braucht einen verlässlichen Rahmen. Sie muss verankert sein in einer gesamteuropäischen Erinnerungskultur und braucht bei uns in der Region verlässliche Orte und Zeiten. Dazu gehören Lernorte, Denk.Male, Zeitzeugen und Experten, aber vor allem junge Leute, die aktuell Menschenrechte hochhalten und Menschheitsverbrechen verabscheuen. Zu wenig Gerechte haben der NS-Verbrechensherrschaft widerstanden. Ihre Gewissensentscheidung, ihr Einsatz für Verfolgte und ihr Widerstand gegen die Verbrechensherrschaft sind die entscheidenden Kriterien der öffentlichen Erinnerung.

Nina Diesenberger
Hannes Kammerstätter

Zur Information über die bereits 2012 erschienene Trilogie „Tragbares Vaterland“

Die bisherigen drei Bände der Trilogie „Tragbares Vaterland“ , Band I „Heimat trotz alledem“, Band II „Heimat zum Mitnehmen“ und Band III „Tragbares Vaterland“ informierten über die Geschichte der jüdischen Gemeinde im südwestlichen Niederösterreich und ihr Umfeld; über die Familiengeschichten unserer jüdischen Landsleute; über Widerstand und Verbrechen in der Region und über Schicksale und Daten der Shoah-Opfer.

Shoah-Opfer Grete Rind

Eine jüdische Gemeinde im Mostviertel? Mit jüdischen Landsleuten im Mostviertel?

Ihnen, liebe LeserInnen, diese vergessene Geschichte zu erzählen, ist mir ein wichtiges persönliches Anliegen. Ich wende mich damit zuerst an Sie, liebe jüdische Familien in aller Welt, mit Vorfahren, die in dieser Region verwurzelt waren und mit Gewalt dieser Heimat entrissen wurden. Ihnen verdanke ich den Einblick in die Geschichte Ihrer Familien und in das Schicksal ihrer Mitglieder. Erzählen will ich Ihnen von allen anderen jüdischen MostviertlerInnen, die als Mitglieder zur Jüdischen Gemeinde Ybbs/Amstetten gehört haben, von ihren Geretteten und von ihren Verlorenen; vorstellen will ich Ihnen die viel zu wenigen „Gerechte“ Mostviertler, die ihrem Gewissen folgend Verfolgten beigestanden sind.

Lisa und Felix Kraus mit der englischen Gastfamilie Benjamin

Wenn Sie, liebe LeserInnen, aus einer Familie stammen, die über Generationen im Mostviertel beheimatet blieb, haben Sie noch selbst oder haben ihre Vorfahren wahrgenommen, wie eng die jüdischen MitbürgerInnen mit ihren christlichen Nachbarn verbunden waren und wie gewaltsam diese Verbindungen zerschnitten wurden. Dass hier jüdische Familien zu Hause waren und diese Heimat unter mörderischen Umständen verloren haben, ist ein unverzichtbarer Teil unserer Geschichte.

Nachkommen der Amstettner-Familie Sommer

Wenn Sie, liebe LeserInnen, in diese Region zugezogen sind und nun selbst Ihren Lebensmittelpunkt hierher verlegt haben, werden Sie mit Ihrer Familiengeschichte ähnliche Erfahrungen aus Ihren Herkunftsorten hierher mitgebracht haben. Ob hier geboren oder hierher zugezogen, je nach Ihrer persönlichen, religiösen und politischen Einstellung werden Sie sich angewöhnt haben, sich von diesen Erfahrungen eher berühren zu lassen oder sie von sich fernzuhalten.

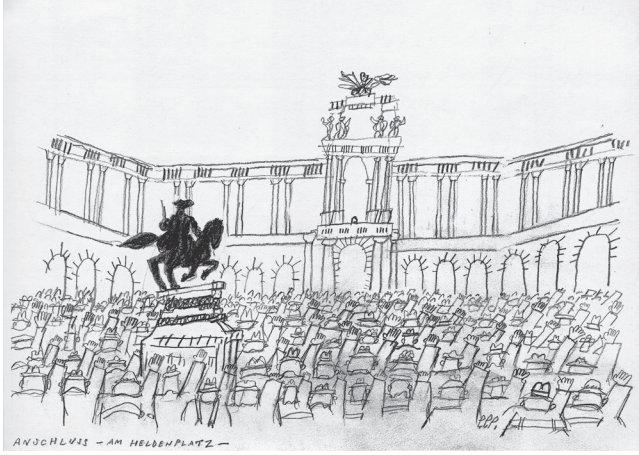
Mein Anliegen an Sie als heutige MostviertlerInnen ist, Sie umfassend darüber zu informieren, wie die regionale NS-Herrschaft agierte und wie heftig ihr Zugriff auf die jüdischen MitbürgerInnen funktionierte, sodass nicht alle rechtzeitig der drohenden Vernichtung entfliehen konnten.

Dirigent George Cleve, Enkel des Ybsser Rabbinrers Adolph Löwy

Weil die jüdische Gemeinde des Mostviertels einem speziell organisierten Antisemitismus ausgesetzt war, lade ich Sie, liebe LeserInnen, dazu ein, mit mir gründliche Überlegungen darüber anzustellen, ob und wie der Antisemitismus bis 1938 mit der Entrechtung, Vertreibung und Vernichtung der jüdischen MitbürgerInnen ab 1938 zu tun hat.

Wichtig ist mir weiters, die wissenschaftlich erarbeitete Geschichte der jüdischen Gemeinde im Mostviertel in einer Sprache zu erzählen, die nicht nur innerhalb der wissenschaftlichen Diskussion verstanden wird. Denn diese Geschichte, wenn auch bisher vergessen oder vernachlässigt, ist nicht bloß Sache von Experten. Sie ist Teil unserer regionalen Identität.

Ob und wie Sie, verehrte LeserInnen, erstmals von der Shoah in unserer Region erfahren haben, hat damit zu tun, ob Ihre Herkunftsfamilie aus einer bestimmten politischen bzw. religiösen Tradition kommt. Wenn parteipolitische Konflikte das Geschichtsbild Ihrer Familie entscheidend bestimmten, blieb für die jüdischen MitbürgerInnen und ihr Schicksal kaum noch Platz in der Erinnerung. Wenn die religiöse Familientradition nicht von allen antijüdischen Vorurteilen frei war, hatte auch das Schicksal der verfolgten und ermordeten jüdischen MitbürgerInnen wenig Raum.



Cartoon von Paul Peter Porges (2009)

Das gilt für politische, religiöse und zivile Institutionen ebenso wie für das öffentliche Gedächtnis politisch und religiös Ungebundener. Dass alles so kam, wie es ohnehin kommen musste, könnten Sie, liebe LeserInnen nur sagen, wenn Sie an unverrückbare geschichtliche oder religiöse Gesetze glauben, nach denen alle Ereignisse ablaufen müssten. Daraus könnten sie folgern, dass es gar nichts hätte nützen können, wenn mehr „Gerechte" zum Widerstand bereit gewesen wären. Wer an zwingende Gesetze dieser Art glaubt, hat kein Motiv, Verbrechen und Verbrechern Widerstand zu leisten, und braucht auch keine Entschuldigung wegen unterlassener Hilfe.

Sehr geehrte LeserInnen aus Familien, die von der Shoah getroffen wurden! Ihnen können Historiker nicht verbieten zu fragen: „Was wäre gewesen, wenn…" Wenn nämlich der Widerstand gegen die drohende NS-Herrschaft groß genug gewesen wäre! Die Frage ist, bis wann es also, wenn zwingende geschichtliche und religiöse Gesetze nicht gelten, bis wann es also doch möglich gewesen sein musste; wem es möglich gewesen sein konnte; welche Mittel genügend erfolgversprechend gewesen wären, den drohenden NS-Verbrechen überzeugend zu widerstehen.

Unsere jüdischen Landsleute und ihr tragbares Vaterland

Diese Fragestellung ist einer der wichtigsten Gesprächsinhalte bei Besuchen von Shoah-Überlebenden und ihren Nachkommen in der früheren Heimat ihrer Familien. Diese Fragen bezwecken nicht, die Nachgeborenen dafür zur Verantwortung zu ziehen, dass ihre Vorfahren diesen entscheidenden Widerstand nicht aufgebracht haben. Sie zielen darauf, unser gängiges Geschichtsbild daraufhin zu hinterfragen, welche Autoritäten den breiten Widerstand aufgehalten haben, während ihnen Untergebene im persönlichen Widerstand ihr Leben riskierten.

Anni Lieser, Tänzerin

Liebe LeserInnen innerhalb und außerhalb des Mostviertels! Die Geschichte der jüdischen Gemeinde im politischen und religiösen Umfeld dieses Landesviertels, der so genannten Wiege Österreichs, gibt über den Einblick in die Regionalgeschichte hinaus die Möglichkeit, zu überprüfen, welches Bild Österreichs sowohl in familiären Gesprächen als auch in fachlichen Disputen gezeichnet wird und inwiefern dabei das Schicksal der jüdischen ÖsterreicherInnen mit Österreichs wehrhaftem Widerstand gegen die drohende NS-Herrschaft verbunden erscheint.

O5-Netzwerker Hans Becker

Liebe LeserInnen! Um die verlorene Geschichte der jüdischen MitbürgerInnen dem Vergessen zu entreißen, ist ein versöhnlicher Umgang mit der Geschichte nötig. Dieser Umgang schloss und schließt ein: die Bestrafung der Täter; die Analyse des mangelnden Widerstandes; das Wissenwollen um die Schicksale der Opfer; Kontakt mit Überlebenden und ihren Nachkommen.

Erst so wird das Vergessen unerträglich. Versöhnlich und daher zuträglich wird es, die Erinnerung im Rahmen einer europäischen Gedenkkultur wieder zu beleben. Und dazu verlässliche Zeiten und Orte des Gedenkens einzurichten.

Hannes Kammerstätter

Allen Gewalten
zum Trotz sich erhalten,
nimmer sich beugen,
kräftig sich zeigen.

Inhaltsverzeichnis

- Transgenerative Traumata in einer Familie aus Opfern und Tätern
  Therapeutische Angebote für Traumatisierte (Beitrag von Mag.a Nina Diesenberger)

- Deformierte Geschichtsbilder in Österreich
  Wissenschaftstheoretische Prüfung von Hypothesen, Theorien, Ideologien

- Tabuierte Religion
  Versöhnungsversuche im christlich-jüdischen Dialog

- Neue und ergänzte Familiengeschichten unserer jüdischen Landsleute
  Der Traumaexperte Rudolf Ekstein
  Ernst Brods 2000 Seiten Erinnerungsarbeit
  Exkurs: Eine Roma-Geschichte im Erlauftal

- Deutsche Freiheit oder jüdische Heimat
  Deutsche Freiheit: Jüdische Eltern und der deutsche Lebensstil ihrer Kinder
  Jüdische Heimat: Jüdische Autoren und der jüdische Lebensstil ihrer Leser

- Tabuierter Widerstand
  Geistiger Widerstand 1933-1945 Österreich als Bollwerk gegen den NS
  Hans Becker als patriotischer Österreichwerber und als O5-Netzwerker
  Kirchlicher Widerstand in der Region
  Die wandernde Kirche in Krieg und Zwangsarbeit
  Bewaffneter Widerstand aus und in der Region 1938-1945
  Jüdische Mostviertler in alliierten Armeen
  Die 109er und Erika-Enzian im Ybbstal

- Tabuiertes Mitläufertum
  In der evangelischen und in der katholischen Kirche
  NS-Karrieristen

- Tabuierte Restitution: Das EF-Gesetz 2001 und Beispiele regionaler Restitutionsanträge

- Das Erbe lebt: Erinnerungskultur zwischen Scheitern und Gelingen
  Der jüdische Friedhof Ybbs/Göttsbach
  Neue Gedenk- und Lernorte für unsere Landsleute

Hannes Kammerstätter
Nina Diesenberger

Das Erbe lebt

Trotz traumatisierter Familien und deformierter Geschichtsbilder

Druckerei Queiser GmbH
www.tragbaresvaterland.at